



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

445 (26.9.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143874)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Korrespondenz

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 11 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Früher 50 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 448 pro Quartal.
Eingel. Nummer 2 Pf.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pf.
Ankündigungen . . . 50
Die Reklamé-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 445.

Montag, 26. September 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Abstieg von Abiatikern.

* Paris, 25. Sept. Der Pfleger Fontanelle stürzte, nachdem er den Kirchturm von Pont d'Assis umkreist hatte, aus bedeutender Höhe nieder. Er wurde sterbend ins Krankenhaus von Raubenge gebracht.

* Chartres, 25. Sept. Der Abiatiker Poillet, der mit einem Passagier auf dem hiesigen Flugplatz einen Aufstieg unternahm, ist abgestürzt; er wurde so schwer verletzt, daß er nach 20 Minuten starb. Der Passagier ist leicht verletzt.

Vom Wettflug Paris-Brüssel.

* Paris, 25. Sept. Wegen eines Motordefekts ist der früh zum Flug nach Brüssel aufgestiegene Abiatiker Voridan in der Nähe von St. Quentin niedergegangen, wobei er mit seinem Flugzeug 12 Meter über dem Erdboden in den Büschen hängen blieb. Voridan blieb unverletzt. Rabien, der andere zum Wettflug aufgestiegene Pfleger, mußte bereits am 6 Uhr 50 Minuten im Bois de Boulogne bei Paris landen, um den Motor in Ordnung zu bringen. Als er sich anschickte, wieder aufzusteigen, fiel ein großer Hund in die Schraube, die infolge dessen entzweit wurde. Die Druckschilde wurden mit Wucht abgeschleudert und getroffen die Tragflächen, so daß Rabien von der Fortsetzung des Fluges für heute Abstand nehmen mußte.

Die türkische Anleihe.

* Paris, 25. Sept. Der „Temps“ hält es für möglich, daß die gestern abend erfolgte Reise Hattı Paschas nach Berlin und Wien mit der offiziellen englischen Meldung zusammenhänge, wonach Sir Ernest Cassel keinerlei Absicht habe, eine türkische Anleihe auf dem Londoner Markt unterzubringen. Unter Hinweis auf die Anleihefrage erörtert das „Journal des Débats“ die türkische Finanzlage und spricht die Ueberzeugung aus, daß der Kriegsminister Schevket Pascha, welcher schon einmal sein Land gerettet habe, gegen die dem Bankrott zustehende Finanzpolitik Dschavid Beys aufzutreten und sich insbesondere nicht von dem Begeisterungssturm für die Schaffung einer Kriegsflotte anstecken lassen werde. Die gleichzeitige Wiederherstellung des Landeshaushalts und einer starken Kriegsmarine sei für die Türkei eine materielle Unmöglichkeit. Uebrigens sei die Türkei von keiner ernstlichen Gefahr zur See bedroht, welche sie zwingen könnte, sich durch den Ankauf von Panzerschiffen zu rüsten, im Gegenteil, die Errichtung eines Dreadnought-Geschwaders würde sicher diese Gefahr erst heraufbeschwören.

Eine italienische Rundgebung für den Dreidub.

* Rom, 25. Sept. Die „Tribuna“ schreibt: Obwohl die Meldungen von dem Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Deutschland und von einer kürzlich abgeschlossenen Militärkonvention zwischen der Türkei und Rumänien, die ohne Wissen Italiens abgeschlossen worden sei, mehrere Male in autoritativer Weise dementiert worden sind, gibt es noch manchen Blatt, das dabei beharrt und diese Nachrichten wenigstens für teilweise begründet hält. Wir haben und deshalb an eine absolut sichere Stelle gewandt und sind jetzt in der Lage, zu wiederholen, daß diese Meldungen jeder Begründung entbehren. Wir können auch hinzufügen, abgesehen davon, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland außerordentlich intime, vertrauensvolle und herzliche sind und daß die Regierungen dieser Länder in den jüngsten Zusammenkünften und im Laufe des gewöhnlichen Schriftwechsels sich gegenseitig alle Fakten der letzten Phasen des internationalen Politik mitgeteilt haben. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß auch die öffentliche Meinung Italiens sich durch diese tendenziösen, der Begründung entbehrenden Nachrichten nicht hat irreführen lassen.

Von der Cholera.

* Rom, 25. Sept. In Apulien sind in den letzten 24 Stunden zwei Personen an Cholera erkrankt; eine Person ist gestorben.

* Konstantinopel, 25. Sept. Die Blätter melden, daß drei Matrosen der Kriegsmarine unter Choleraerkrankungen erkrankt sind, außerdem sei in der Stadt noch eine Erkrankung

an Cholera vorgekommen. Die Zahl der bisher in Konstantinopel festgestellten Cholerafälle beträgt 13.

Die türkisch-rumänische Militärkonvention.

London, 26. Sept. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel telegraphiert, er habe von einer hochgestellten Persönlichkeit die Versicherung erhalten, daß die Militärkonvention zwischen der Türkei und Rumänien eine feststehende Tatsache sei, wenn auch die notwendigen Dokumente noch nicht unterzeichnet sein sollten. Der Korrespondent der „Times“ in Athen wiederholt seine letzte Meldung vom Samstag, die er, wie er beteuert, aus einer absolut autoritativen Quelle erhalten habe. Die Entscheidung der rumänischen Regierung, im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Bulgarien sich auf die Seite des erstgenannten Staates zu stellen, sei der Pfote nicht später als am 4. Sept. übermittelt worden. Der genannte Korrespondent fügt hinzu, diese Entscheidung sei ohne vorherige Zustimmung der Wilhelmstraße erfolgt. Aber die Berliner maßgebenden Militärbehörden seien schon seit einiger Zeit offenbar im Besitze aller Einzelheiten über die Dispositionen der rumänischen und türkischen Truppen im Falle eines Krieges mit Bulgarien gewesen. Es sei betont, daß im Laufe des letzten Monats mindestens 18 000 Mann asiatischer Truppen in Roboska an Land gebracht und in das Innere der europäischen Türkei geschickt worden seien. Ebenso würden auch bereits Vorbereitungen für die Entsendung weiterer größerer Abteilungen der asiatischen Arme getroffen, während die Masse der zur Unterdrückung des Aufstandes in Anatolien gebrauchten Heeres bereits an der griechischen und bulgarischen Grenze verteilt wurde. Die dadurch herbeigeführte Schwächung der in Anatolien stehenden Truppen und besonders die Ueberführung eines großen Teiles des 4. Armeekorps von der russischen Grenze nach Europa sei in Berlin mit großer Sorge betrachtet worden. Infolgedessen habe man, so meldet der Korrespondent weiter, von Berlin die Türkei darauf aufmerksam gemacht, daß der Hauptwert, der von den Zentralmächten auf die Freundschaft mit der Türkei gelegt werde, darin bestehe, daß die Türkei ihre Truppen an der russischen Grenze nicht nur in der bisherigen Stärke erhalte, sondern sogar vermehren werde. Durch das Versprechen Rumäniens sei die Türkei nunmehr der Notwendigkeit entzogen worden, noch mehr Truppen von Asien nach Europa zu überführen, da die rumänische Mobilisierung Bulgariens vollständig lahmlegen würde. Der Korrespondent schließt seine Meldung mit der Bemerkung, daß es schwer sei, die Ueberzeugung von sich zu weisen, daß die Türkei mit den Zentralmächten und Rußland ein Uebereinkommen getroffen habe, wenn auch vorläufig kein Beweis dafür vorhanden sei, auch schriftliche Abmachungen davon nicht bestehen.

Schwere Unfälle.

* New Orleans, 25. Sept. Hier ist ein Automobil mit sechs Personen in einen Kanal gestürzt; alle sechs sind ertrunken.

* Lisbon City (Badiana), 25. Sept. Hier stießen auf der elektrischen Straßenbahn zwei Wagen zusammen, wobei sechs Personen getötet und sechs schwer verletzt wurden.

* * *

* Mex., 25. Sept. Gestern nachmittags explodierte beim Verbrennen von Pulverresten aus dem Manöver hier im Pulverschuppen auf der Friedhofswand eine Pulverkiste, wobei ein Feuerwerker schwere Brandwunden erlitt. Auch zwei in der Nähe stehende Wägen trugen schwere Brandwunden davon. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß eine neue Riste auf dem Flug gestellt wurde, nachdem eben erst eine andere Riste verbrannt worden war.

* Paris, 25. Sept. Nach einer Zeitungsmeldung aus Tanger begab sich der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen, General Moirier, nach Paris, um Truppenverfärfungen zu verlangen, welche angeblich infolge der bedrohlichen Axtwerbungen der Stämme an der Schouajagrenze notwendig seien.

* Paris, 25. Sept. Aus der Artilleriekaserne zu Angoulême wurde in der verflochtenen Nacht das 32 Kilogramm schwere Verschlussschloß eines der neuen Feldgeschütze gestohlen. Die Militärbehörde stellte sofort umfassende Nachforschungen an. Infolge der von den Dieben zurückgelassenen Fußspuren wurde das Verschlussschloß in der Nähe der Festungswerte in einem Gebüsch verdeckt aufgefunden.

* Paris, 25. Sept. Auf der Paris-Quon-Mittelmeer-Bahn wurden heute Nacht in der Nähe des Pariser Vorortes Maison Alfort von bisher unbekanntem Missetäter 17 Signaldrähte und fünf Telegraphendrähte entzwei geschnitten. Ferner wurden längs der Straße 26 Telegraphendrähte zerschritten.

Radikale und Revisionisten.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 24. Sept.

Ein Berliner Blatt hat sich das Vergnügen gemacht, am Donnerstag abend eine Anzahl Parlamentarier um ihr Urteil über die Magdeburger Vorgänge anzugehen. Die ausgefragten Herren sind nicht dabei gewesen; hatten ihr Votum auf die vielfach widersprechenden Schilderungen der Berliner Morgenblätter auf und orakelten nun mit dem Anspruch, physische Sprüche zu liefern, munter darauf los. Natürlich ist dieses Urteil vollkommen wertlos, was sich schon daraus ergibt, daß das Hauptaugenmerk der Herren darauf gerichtet bleibt, vor den Revisionisten zu warnen. Das wären Wölfe in Schafskleidern und viel gefährlicher als die in Mädeln mit funkelnden Augen offen einherziehenden Ledebours und Luxemburgs. Man kann kein Schiefes, an der wirklichen Situation mehr vorbeigleitendes Urteil fällen. Als ob es im gegenwärtigen Momente darauf ankäme, partout den Uebermut der „sieghaften“ Revisionisten zu dämpfen. Wenn man will, kann man ja sagen: die Revisionisten haben einen moralischen Erfolg errungen. Sie sind ruhig geblieben, als es in den anderen lagte und siebete, sie haben zum Teil ebenso fein und kultiviert gesprochen wie die anderen roh und gemein, sie haben auch die Vernunft für sich gehabt, während ihre Widersacher nur durch die überzeugende Kraft der Zahl die Oberhand gewonnen. Aber von einem Sieg der Revisionisten, der es notwendig machte, sie nun besonders scharf aufs Korn zu nehmen, sind wir doch noch unterschiedliche Meinen entfernt. Ja, wer diesem Magdeburger Tag beigezogen hat; wer sah, wie alle Voraussetzungen von Führung und Vorleitvorstand noch in größter Stunde über den Haufen geworfen wurden, wie der mitternächtigen Kaserne schließlich selbst Bebel's Autorität nicht mehr galt — der wird doch zweifelhaft sein, ob wir überhaupt so bald einen Sieg des Revisionismus werden feiern können. Man misse uns nicht: im ruhigen Fluß der Entwicklung würde gewiß, was man jetzt allgemein Revisionismus nennt, sich wohl durchsetzen. Die Stoppfen seines Vormarsches liegen ja offen vor aller Augen. Es ist mit Händen zu greifen, wie er allen Widerständen zum Troz sich stetig ausbreitet und an Terrain gewonnen hat. Daß ganze Stämme sich ihm öffneten, daß der revisionistischen Theorie sich ein äußerst hohenständiger, praktischer Partikularismus vermittelte, sind ohne alle Frage recht beträchtliche Erfolge, die auch Herr Bebel zu unterschätzen scheint, als er neulich meinte: selbst nach einem Bruch übernehme er's, die Abgezogenen bis auf einige Führer wieder ins Lager der sozialistischen Rechtgläubigkeit zurückzuführen; die Menge ginge nicht mit. Das ist, möchten wir glauben, ein Fortum. Nach allem, was man in Magdeburg beobachten konnte, wird ganz im Gegenteil die Menge nicht ihre kammergenössische Führung verlassen, mit der sie recht ausgeprägt die Antipathie gegen die Norddeutschen im allgemeinen und die Berliner im besonderen teilt, die wenn ihnen die Gründe ausgehen, propä auf ihre Vortemmonal Koffen und an erwiehene metallische Wohlthaten erinnern. Eine andere Gefahr liegt näher. Die nämlich, daß der Radikalismus den Revisionisten und damit auch der Sozialdemokratie die Zeit zu dieser ruhigen Entwicklung gar nicht gönnt. Daß er, wenn wieder einmal der Prozeß der Budgetbewilliger vor dem Parteitag verhandelt wird — und er wird früher oder später verhandelt werden, da die Süddeutschen nun erst recht sich dem Gehör der Berliner nicht fügen werden —, es darauf ankommen läßt und die wiederholt rückfälligen Kurzerhand ausschließt. Darüber kann, wer die Sturmnacht vom Mittwoch auf Donnerstag mit erlebt hat, sich keiner Täuschung hingeben: diese Beweglichen, durch jahrzehntelange Demagogie planmäßig verbildeten, bald aufgestockelten, bald verhärteten großstädtischen Massen sind zu solchem Gewaltakt an sich wohl fähig, wenn ihnen ein paar gewiegte Feiler, die sich selbst an der Macht erhalten und gleichzeitig ihre äußerlich persönliche und zum Teil sehr kleinliche Rache austoben möchten, recht eindringlich vorreden: die Sache will's — dann kann es schon geschehen, daß sie in eine Art Effraie geraten und wie die Kaskaden in dumpfer Mut alles niedertrampeln, was sich ihnen entgegenstellt. Eins aber ist richtig: Die Radikalen sind die moralisch Unterlegenen, die Revisionisten die Vertändigeren, Einhaltigeren, die Leute mit den saubereren Motiven. Nur ist damit noch keine Gewähr gewonnen, daß, was sich jetzt als Improvisation einer aufgeregten Stunde begab, nicht später einmal sich nach sorgfältiger Vorbereitung und auf der Basis der zu Magdeburg geschaffenen statutarischen Möglichkeiten wiederholt. Dann wären gewiß die Revisionisten auch wieder die moralischen Sieger, aber de facto befänden sie sich doch draußen. Und wir betreten ganz entschieden, daß dem Bürgertum diese Entwicklung so durchaus gleichgültig sein konnte.

So einfach mit einer leichten Handbewegung und der Formel „Nach sägelt sich, Nach verträgt sich“, sind diese Dinge wirklich nicht abzumachen. Das mag bequem sein für die ausgefragten Parlamentarier, aber von jeder wahren Erkenntnis führt es weit ab.



Läßliche Unterwerfung der Revisionisten?

In seiner Sonntagsummer zieht der „Vorwärts“ das Fazit aus den Magdeburger Streiks. Der Artikel trägt die bezeichnende Ueberschrift: Im Kampf gesägt! Wenn wir An- und Abfall des Artikels recht verstehen, so gehen sie dahin, vor der Öffentlichkeit das Bild einer vollkommenen einigen Sozialdemokratie erscheinen zu lassen.



Der Parteitag hat nützliche, gute Arbeit geleistet. Er hat die notwendige Klarheit geschaffen und gerade dadurch die Möglichkeit echt brüderlichen Zusammenarbeitens der beiden Richtungen innerhalb der Partei. Er hat durch die prinzipielle Schärfe seiner Debatten jeden persönlichen Mißton ausgeschlossen und gezeigt, daß der leidenschaftliche Meinungsaustausch sich ohne jedes lässliche Wort führen läßt.



Aus Magdeburg wird gemeldet: Genosse Dr. Frank erklärte dem Genossen Fischer vom Kreisparteitag, der ihn offiziell interviewte: Wir werden dem Parteitag beschluß Folge leisten, die Frage aber...

ob die Budgetbewilligung eine Frage des Prinzips oder der Taktik ist, dem Internationalen Kongress unterbreiten. Sollte dieser unsere Standpunkt nicht teilen, so wäre allerdings das letzte Mittel erschöpft.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. September 1910.

Regierung und Sozialdemokratie.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ zieht aus dem Magdeburger Parteitage der Sozialdemokraten ihre Folgerungen. Sie meint, es sei gründlich mit der Ansicht aufgeräumt, daß die revisionistische Intelligenz auf dem Wege sei, die Sozialdemokratie zu einer verhandelnsfähigen Gegenwartsparthei umzubilden.

Die vorsichtige Haltung der Sozialdemokratie während der letzten Jahre konnte bei kurzfristigen Politikern diese Anschaung begünstigen. Es ist den sozialdemokratischen Führern mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen nicht unerwünscht gewesen, daß die prinzipiellen Gegensätze zu der bürgerlichen Opposition in den Hintergrund gestellt wurden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ zitiert dann den Ausdruck der „Freis. Ztg.“: „Auf keinen Fall aber wird sich der tiefe Gegensatz zwischen der gesamten Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien mildern lassen.“

Der Bürgermeister von Rom und der Papst.

Infolge des vom Papste an den Kardinalvater gerichteten Schreibens hat der Bürgermeister von Rom, Kaïhan, an die Bischöfe einen Brief gesendet, worin er erklärt, daß der dem Papste und der zivilisierten Allgemeinheit schuldige Respekt eine Aufklärung verlange.

Der Papst habe mit seinem Schreiben an den Kardinalvater den Kontrast zwischen dem Rom der Vergangenheit und dem Rom der Gegenwart, der das Thema der von Kaïhan am 20. d. gehaltenen Rede bildete, noch augenfälliger gemacht. Der Bürgermeister illustriert diesen Vergleich, indem er an mehrere päpstliche Verfügunge erinnert, wie zum Beispiel an die feierliche Verurteilung der heiligen Demokratie, der Modernisten und der Sikonisten.

Der Bürgermeister erklärt, daß nicht seine Worte es waren, die denjenigen beleidigten, welcher behauptet, die Souveränitätsrechte des Papstes seien zu Boden getreten, sondern die Tatsache an und für sich beleidige, bedrücke, etzige Besorgnis und Zorn.

Zum Schluß sagt der Bürgermeister: Wenn ich mich gegen das Gesetz vergangen habe, so wünsche ich, daß man mich vor Gericht zur Verantwortung ziehe. Wenn ich mich gegen meine Amtspflicht vergangen habe, so kommt ein solches Recht der Bürgerschaft zu.

Der Stand des Arbeitskampfes.

Ueber den Stand der Werftarbeiterfrage, die inzwischen zu einer Frage der gesamten Metallindustrie geworden ist, werden aus Hamburg irreführende Nachrichten verbreitet. Es trifft nicht zu, daß zwischen der Hamburger Gruppe der deutschen Seeschiffswerften und den Vertretern des Metallarbeiterverbandes verhandelt werden soll.

* Karlsruhe, 25. Sept. Von der geplanten Aussperrung in der Metallindustrie würden in den Bezirken Karlsruhe, Durlach und Rastatt etwa 5000 Metallarbeiter betroffen werden.

Deutsches Reich.

Der Landesparlament der nationalliberalen Partei Sachsen hat gestern eine Resolution angenommen, die der Führung Kaisermann ihr Vertrauen ausspricht und verlangt, daß die Politik der Partei sich auf deren Unabhängigkeit gründe, und die Behauptung, die Partei beabsichtige eine Rechtschwenkung in der sächsischen Landespolitik oder andererseits ihre Kampfrichtung gegen die Sozialdemokratie aufzugeben, zurückweist.

Dernburg in Schleswig-Holstein? Nach einer Meldung der „Kieler Ztg.“ schweben zurzeit Verhandlungen, um den 4. schleswigschen Reichstagswahlkreis Husum-Land, in dem der bisherige fortschrittliche Abgeordnete Dr. Leonhardt-Kiel aus Gesundheitsrückichten nicht wieder kandidieren will, dem früheren Staatssekretär Dernburg offen zu halten.

Badische Politik.

Die Politik der Karlsruher Zeitung.

oc. Karlsruhe, 25. Sept. „Die Karlsruher Zeitung“ hebt in ihrer Abonnements-Einladung hervor, daß auch im nichtamtlichen Teil es ihr Bestreben sein werde, im Einklang mit den Absichten der bad. Regierung zu bleiben und fährt dann fort: Sie steht deshalb unbedingt auf dem Boden der monarchischen

Seuilleton.

Die Nerven.

Ich hatte einen Freund, einen höchst intelligenten Menschen. Aber seine Nerven, oh . . .

Eines Abends im Café sagte er zu mir: „Du, Peter, Du wäntest mit einem riesigen Freundschaftsdienst erweisen. Ich fühle mich heute wieder so greisenhaft, so ausgeläht. . . Bitte sage mir nach fünf Minuten, daß ich heute besonders frisch und jugendlich aussehe. . .“

In nahm die Uhr, legte sie auf den Tisch, und sagte nach fünf Minuten: „Du, sage mir, was ist heute los mit Dir? So jugendlich frisch hast Du wirklich schon lange nicht ausgesehen. . .!“

Er wurde ganz rot vor Freude, ganz begeistert, und erwiderte: „Wirklich? Das freut mich! Solche angenehmen Sachen sagt einem halt niemand wie Du!“

Peter Altenberg in der „Schaubühne.“

Radium-Emanationen bei Nichte und Rheumatismus. In einer schon erschienenen kleinen wissenschaftlichen Arbeit berichtet der Berliner Kliniker Geheimrat Prof. Dittl in der „Medizinischen Klinik“ über interessante Heilerfolge, die er mit Radium-Emanationen, mit Ausstrahlungen von Radiumbromid, erzielt hat.

torpenter Patient, der an rheumatischen Muskelschmerzen litt. Die Blutuntersuchung ergab das Vorhandensein latenter Nichte. Die Anwendung der Radium-Emanation verdoppelte fast die Harnsäure-Ausscheidung, mit dem Erfolg, daß nach kurzer Zeit das Blut seinen Harnsäuregehalt vollständig verlor und der Patient nach diesem „Groß-Reinmachen“ in seinem Körper von seinem jahrelang bestehenden Rheumatismus befreit war.

Geplänke mit Sarah Bernhardt. Sarah Bernhardt's erstes Auftreten im Varietè hat sich zu einem großen Triumph für die unermüdete Künstlerin abspielte, und mit der ihr eigenen jugendlichen

Verbastigkeit erzählte sie ihren Londoner Freunden, wie sehr sie sich freue, ihr Jögern abzuwenden und das Experiment gewagt zu haben. Nach der Vorstellung besahen sie eine Reihe ihrer Bekannten in der Garderobe, und im Laufe des angeregten Gesprächs erzählte sie allerlei, was für ihre Kunst und ihr Wesen bedeutsam ist.

er sich in die neben dem Rathaus liegende Wirtschaft von „Kochschänke“ zum gemäßigten Abendessen.

* St. Ingbert, 26. Sept. Einen schneidigen Bürgermeister hat der Fabrikort Kobrloch bei St. Ingbert zur Errichtung einer elektrischen Lichtanlage...

Sportliche Rundschau.

Voranschauungen für in- und ausländische Pferderennen.

Raisons-Liste.

- Witz de la Dordogne: Probuze — Teneriffe.
Witz de la Manche: Fils du Vent — Badajoz.
Witz de la Garonne: Monty — Prince de Naguy.

Rasenspiele.

J. M. Fußball-Konkurrenz. Die Rasenspiele des Westkreises von gestern endigten wie folgt: R. S.-V. 1890 — F.-V. Kaiserslautern = 2:1; Borussia Mannheim — Union, W. f. B., Mannheim = 2:2;

Karlsruher Fußballverein gegen Karlsruher Germania. Der Deutsche Meister 1910 absolvierte am Sonntag sein erstes Rasenspiel gegen den lokalen Gegner...

Das Großherzog-Friedrich-Denkmal.

Das an dem nach der Augustaanlage zu gelegenen Rondell des Friedrichsplatzes aufgestellte Modell des Großherzog Friedrich-Denkmals ist nunmehr zum größten Teil seiner Gerüstteile entleert worden. Man hat somit jetzt die Möglichkeit, sich ein Urteil über die Wirkung des Monuments, über die Art der projektirten Ausführung und vor allem auch über den in Aussicht genommenen Platz zu bilden.

Auch der Friedrichsplatz selbst wird in seiner Gesamtwirkung beeinträchtigt. Man mag das Denkmal betrachten, von welcher Seite man will, stets hat man den Eindruck, daß es nicht an die Stelle gehört, daß es den Platz beschränkt und beschneidet, daß es in die großzügige Linienführung eine Störung bringt.

Prentens selbstständiger König und Wahlings Letromund — der nur auch so heldisch in seiner Haltung wie in der Stimme sein müßte — gefellte sich diesmal als einzige neue Frau, Schubert als Ortrud. Von ihr war, nach dem, was man von ihr sah, nicht die Leidenschaft der Wildenburg und nicht die grobe Linienführung dämonisch wilden Weibes zu erwarten.

Solche Eingebnisse, bei aller Achtung vor dem Erreichten, drängen auf Beseitigung. Sie will nichts anderes, als zur weiteren Aufgestaltung des Werkes Anregung geben. Die Achtung vor dem Erreichten bleibt davon unberührt.

Diese Deutschen.

Schwank von Curt Kraas.

Es ist uns am Samstag Heil widerfahren. Ein wirklich und leblicher neudeutscher Lustspielmacher zeigte sich und vernahmte sich auf dem Brettern vor dem beifälligen Publikum. Wenn wir aus dem einen Fall verallgemeinernde Schlüsse ziehen dürfen, dann kennen wir nun die geistige Pflanzanlage dieser Menschen so lieben, anderen wieder so

seine ausgeglicheneren Formen zu beeinträchtigen, sein Schönheitssbild zu schmälern.

Was die Ausführung des Denkmals anbelangt, so könnte man sich mit dieser, von Kleinigkeiten abgesehen, ausöhnen. Allerdings muß man sich erst an die Eigenart des Monuments, die so völlig von der feineren bei Denkmälern beliebigen Form der Reiter- und Standbilder abweicht, gewöhnen, muß sich mit ihr vertraut machen.

Die Angelegenheit wird wohl in den nächsten Wochen die öffentliche Meinung unserer Stadt beherrschen. Sie wird den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion bilden. Und mit Recht.

Wir glauben deshalb ein nützlich Werk zu tun, wenn wir allen Einwohnern Mannheims und den Freunden unserer Stadt Gelegenheit geben, sich in unserem Mannheimer Generalanzeiger, Pädagogische Revue Nachrichten, über das Denkmal auszusprechen.

Nachstehend bereithalt eine Zuschrift:

Van künstlerische Paraphrase über das Modell des Großherzog-Friedrich-Denkmal.

Bei der obgleichwährenden Sache sind außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden! Es soll nicht nur ein schönes Denkmal erstellt werden, sondern dieses muß auch auf den schönen Friedrichsplatz passen.

Daß man langsam, vorsichtig, ja umständlich bei der hochwichtigen Vorarbeit zu Werke geht, ist nicht genug zu loben. Nur keine Ueberreife; nur die gewissenhafteste Prüfung kann hier zu gutem Ziel führen.

Selbst wenn auch noch das jetzige Modell viele oder doch eine bedeutende Korrektur erfahren müßte, so ist nichts verloren, denn sicher ist, daß man jetzt an der reifen Lösung der Frage — Frage? nein, der vielen schwerwiegenden Fragen steht!

Das Modell ist an und für sich interessant; die Figur schön, der Sockel monumental. Mit der Auffassung eines stehenden Großherzogs kann man sich ausöhnen; die Tagelange Darstellung oder der Reiter aus Rom gegenüber war sympathischer.

Ich habe mir den gewaltigen Kopf des Modells lange und durchdringend angesehen — und als ich dann auf den Friedrichsplatz hinaussah, da vermeinte ich durch ein umgekehrtes Opernglas zu schauen: Der Friedrichsplatz und keine Umgebung schien weit entfernt und ganz klein; der Wasserturm kam mir vor wie die Turmspiz auf einem Schachbrett.

Ärgerlichen Dichtergattung. Da ist ja gar kein Zweifel, sie sind nicht und wollen nicht sein Humoristen, auch nicht Satiriker oder bittere Ironiker, Gott beahre. Sie würden diese Jammertum mit Entrüstung zurückweisen.

Der Curt Kraas hat wieder einmal einen Schwank erzeugt, wie er das des öfters zu tun pflegt. Manchmal allein, stellenweise mit anderen. Die Grundhandlung dieses Dramas-Schwanks ist Liebe und Verlobung zwischen einem verduldeten deutschen Kavallerie-Leutnant und einer wahnsinnig reichen, wahnsinnig schönen, wahnsinnig verlebten amerikanischen Millionärin.

wohl sagen, O diese Deutschen ist ein Schwank, der in keinem seiner Akte abfällt, sondern immer trefflich unterhält, nicht durch irgend welche Originalitäten, aber doch durch die wichtige und lustige Geistesarbeit eines Autors, der sich in diesem Metier gründlich auskennt und immer wieder willkürlich neues Amüusement weiß. Auch nicht verlegen ist um neue wichtige Einfälle und Einfällchen. Der Komik mit der Schnurrenbinde ist ja zwar auch nicht mehr ganz frisch (wurde aber doch schallend belacht! Wie leicht und gut doch ihr es, ihr deutschen Lustspielpoeten), aber Heddy Roosevelt erscheint im Hintergrund als geistiger Vater des smarten Amerikanismus und auf dem andern Ufer Fritz Reuters Heimat und Wort.

Die Denkmalsfigur muß groß, ja sehr groß, weit über Lebensgröße sein, aber nicht zu groß, nicht monströs, nicht in amerikanischen Kunststempeln. Solch ein Maßstabfehler schädigte das Denkmal und den Friedrichsplatz gleich stark.

Daß die umgebende Friedrichsplatz-Architektur kleinlich wirken und herabgedrückt würde, habe ich oben schon gesagt.

Der Griechischen Akropolis oder Zeus zeigt übermenschliche Größenverhältnisse in enger Zelle, aber die umschließende Architektur zeigt ebenso mächtige Pfeiler, Säulen, Kapitäle, Voluten usw. — Alles also in klassischer Harmonie, in richtigem Maßstab!

Wie die Figur möglich übertrieben, so ist in verstärktem Maße die Sockelgestaltung abnorm in den Verhältnissen. Man bemerke doch nur wie die Eckhäuser der Augusta-Anlage durch diese Sockelmassen künstlerisch leiden, verdrückt werden, hinter diesen geradezu versinken!

Die gewaltige Steinmasse des Denkmalssockels scheint in den etwas vergrößerten Pyramidenplan eingezwängt; wenig schön und wenig praktisch aber greift der Sockel des Denkmals auf das hinten vorbeiziehende Trottoir und zwar direkt vor einer gährenden Kluft zwischen den Eckhäusern in der Augusta-Anlage.

Das Denkmal wird bei der projektirten Stellung oft und ganz von rückwärts gesehen. Diese hier über architektonische Rückenwand und Silhouette dürfte, wenn gar mit dem Wasserturm bei Ronsheim in eine gewisse Linie gebracht, sicher dem Volksmund Anlaß zu recht drastischen Vergleichen und Kritiken geben.

Wer einmal hinter dieser sich lang hinziehenden Denkmalswand sich befindet, der sieht lange nichts mehr und freut sich bis er wieder in den Genuß des herrlichen Ausblicks auf den Friedrichsplatz kommt: Denkmalwand und der Häuserring bilden hier eine Art Tunnel!

Das Denkmal bei solchen Dimensionen auf den in den Friedrichsplatz vorpringenden Pyramidenplan stellen, bliebe die Ansicht des Friedrichsplatzes von der Augusta-Anlage, den Eckhäusern, dann einen großen Teil der Arkaden hin total vernichten; und auch den gewaltigen, ruhigen schönen Bogen des Häuserbogens schwer beeinträchtigen und wegen des verhältnismäßig kurzen Abstandes von Denkmal und Wasserturm den Friedrichsplatz oben drein scheinbar in zwei Teile spalten.

Die nachstehende neue protestantische Appellkirche beherrscht in etwa den Friedrichsplatz; dieser letztere züngelt noch ihr hin. Umgekehrt sieht die Augusta-Anlage mit ihrem Kopf, dem projektirten Denkmal, stark auf den Friedrichsplatz hinein. Einen Augenblick ist man im Zweifel, wo die Hauptachse des Platzes hinzieht: Wasserturm, Fontäne, Kirche oder Wasserturm, Fontäne, Denkmal und Augusta-Anlage.

Bei ruhiger und unvoreingenommener Erwägung an Ort und Stelle dürfte man bei allen diesen Punkten meine Anschauungen teilen. Ich bin der festen Ansicht, daß der Friedrichsplatz durch nichts mehr eingeeignet oder verfehlt werden sollte — es ist des Guten bis jetzt fast zuviel geschehen. Im Gegenteil, der Platz müßte eher noch den einmündenden Straßen hin künstlerisch erweitert werden, selbst aber vor allen Dingen frei bleiben!

Durch die Aufstellung des Modells zu fraglichem Denkmal ist zur augenscheinlichen Gewissheit bewiesen:

1. Das Denkmal in seiner jetzigen Gestalt eignet sich nicht zur Freistellung, sondern nur zur Stellung an eine unmittelbare dahinter errichteten Rückenwand, sei diese nun architektonischer oder gärtnerischer Art.

2. Das Denkmal sollte nicht auf den Pyramidenplan, sondern zwischen die Eckhäuser der Augusta-Anlage gestellt werden. Die prächtige Aussicht vom Pyramidenplan auf den Friedrichsplatz ginge nicht verloren. Von allen Seiten des mächtigen Häuserbogens wäre dieser Platz voll und ganz und ungehindert zu überblicken. Von hier aus wäre auch das rückstehende Denkmal selbst besser zu betrachten. Das Denkmal bildete einen natürlichen Abschluß der Augusta-Anlage und der größeren Abstand vom Denkmal und Wasserturm würde den Friedrichsplatz bei seinen großen, schönen, ruhigen Linien und Flächen klar lassen und nicht lähmen. Je weiter das Denkmal vom Wasserturm absteht,

Man kann wirklich nicht mehr an Neuheiten und wichtigen Einfällen verlangen!

Herr Kraas ist mit der trefflichen hiesigen Aufführung seines Schwanks sicher sehr zufrieden gewesen. Reiter hatte es nicht an Bemühen fehlen lassen, alles was nur irgend in den drei Akten komisch war oder sein konnte, zu deutlicher Wirkung zu bringen. Gene Diankentsfeld glänzte als Amerikanerin nicht nur durch Toilette und Brillanten, sondern auch durch ein frisches, drohendes Spiel; ihr Hans Joachim (Mottom) blieb freiwillig etwas läßl und reserviert, trotzdem die Liebe so heiß brannte. Rökert war einfach der smarte Amerikaner, ganz entschieden durch seine breite und draufgängerische Komik die trockene Selbstverständlichkeit der Selb des Abends. Julie Sanden machte

Aus dem Großherzogtum.

Seidelberg, 24. Sept. Zur Fleischdiebstahlsaffäre meldet das 'Heidelb. Tagbl.', daß sich folgende Personen in Haft befinden: Gastwirt Karl Wagner (Gewerkschafts-

Wippenweier i. O., 24. Sept. Bei der heute dahier vorgenommenen Gemeinderatswahl für die Nebenorte Rittenweier und Heiligkreuz wurden die bisherigen Gemeindever-

H.C. Bruchsal, 23. Sept. Der anlässlich der Silberhochzeit des Großherzogs erlassenen Amnestie für Strafge-

Pforzheim, 25. Sept. Die Kolmar-Jourdan-A.G. für Uhrenfabrikation listete anlässlich ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums 100 000 Mk. zu

Neine Mitteilungen aus Baden. In Baden-Baden wurde der erste Spatenstich zum Neubau der St. Bernhard-

Bankcommandite Bergheim, Necker u. Co. Commandite der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart. In Mosbach in Baden

Heidelberg, Deutsche Holzwarenfabrik Viehlungen-Heidelberg, Gesellschaft m. b. H. in Viehlungen. V.-Z. 22. Oktober.

Sportliche Rundschau.

Der Alpenflug, der die grandiose Leistung Chaves' brachte, ist beendet. Der letzte Wendepunkt, Weymann, hat die Erläuterung abgegeben, daß er nicht mehr starte. Chaves erhält

Landwirtschaft.

Wippenweier i. O., 24. Sept. Die Obsternte, die heute vielfach dem Zufall, sowohl als dem Wochtag als eine sehr ergebnis-

In der Seegegend hat sich die Hopfernte etwas länger hingezogen, ist aber auch da nun beendet. In den badi-schen

Volkswirtschaft.

A.-G. für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff, Mannheim-Neckarau für die vom Generaldirektor der A.-G. für Seilindustrie

Der Rheinwaffenstand. In der letzten Zeit im Rückgang begriffen und nur hin und wieder etwas gestiegen. Im allgemeinen stellt sich der Waffenstand

Vorausichtlicher Ernteertrag in Preußen. Nach dem vom königlich-preussischen statistischen Landesamt bei den landwirtschaftlichen Vereinen im Jahre 1909 erlassenen Erläuterungen wird sich der voraussichtliche Ertrag der Getreide

Bankcommandite Bergheim, Necker u. Co. Commandite der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart. In Mosbach in Baden

Heidelberg, Deutsche Holzwarenfabrik Viehlungen-Heidelberg, Gesellschaft m. b. H. in Viehlungen. V.-Z. 22. Oktober.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for destination (Hafenbezirk), ship name, arrival date, and agent details. Includes entries for Rotterdam, Antwerpen, and other ports.

Wasserstands-nachrichten im Monat September.

Table showing water levels at various stations (e.g., Bonn, Koblenz, Mannheim) from September 21st to 26th, with columns for station name, date, and water level.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and other weather observations for Mannheim.

Wasserwärme des Rheins am 21. September: 12 1/2 °R, 15 1/2 °C. Gemittelt von der Ubadelkluft des Saars.

* Unwahrscheinliches Wetter am Montag, den 26. Septbr. 1910. Der Hochdruck von 770 mm liegt jetzt mit seinem Kern über Frankreich und wird von der sehr ausgeprägten Depression im

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 29. Septbr.: Veränderlich, normale Temperatur, windig.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Technik: Julius Witte; für Lokal-, Provinzial- und Gerichtsamt: Richard Schneider.

Gleich vorzüglich

zu Hause und auf der Reise bewährt sich unsere Schreibmaschine 'Erika'.



mit sichtbarer Schrift, Typenhebel mit Zentralführung, Kugellagerung des Wagens, Rücklaufaste für Korrekturen und Additionen, zweifarbigem Band, Universal-Tastatur.

Klein: Format 27 x 20 x 13 cm. Leicht: 3 1/2 Kilo. Billig: Mk 185.-

Man verlange von uns Prospekt... Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

In Samt und Seide

Seidenvolle, Kostüme besitze ich die gleichen Farben welche momentan in Paris getragen werden. Eingetroffene Fabrik-Reste in Samt, Seiden- und

Ernst Kramp, D 3. 7.

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, den 27. Sept. 1910, nachmittags 2 Uhr... 54017

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, 27. Septbr. 1910 nachmittags 2 Uhr... 54017

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, 29. Sept. 1910, vormittags 11 1/2 Uhr... 54020

Reinigen und Desinfizieren von Bettfedern in einem Tag... E. Klein, H 4, 9.



Das ist schon seit Jahren bekannt... A. Ringer, H 2, 10, neben Marktplatz.

Carl Wagner E 5, 5, Seitenbau Gas- und Wasserleitungs-Geschäft... Empfehle zu billigsten Preisen...

Wannheim Strommarkt 04, 23... RUDOLF MOSSE

Selbstständigkeit m. gut. Jahreseinkomm. bietet die Nebeneinnahme...

Streng reelles Angebot... E. Hoffstädter

Verloren Som Friedrichspart... A. Stad. 58576

Mannheimer Beamten-Verein E. V. Einladung. Heute Montag, 26. September abends 7 3/8 Uhr...

S3,10. Versteigerung. S3,10. Wegen Geschäftsaufgabe veräußert im Auftrag heute... 10289

Warnung! Wie mir zu Ohren kommt, wird auch mein Name im Zusammenhang mit den Diebstählen genannt...

Murcia-Garten O 2 12, vis-à-vis der Concordienkirche... Heute Eröffnung Verkauf von sämtl. ausl. Obst...

Rein Geschäft und Wohnung befindet sich jetzt Tattersaalstraße 6...

Billigste Bezugsquelle für Hausbrandkohlen und Koks frei Keller in Säcke...

Passende Gelegenheitsgeschenke Operngläser u. Feldstecher sind meine Barometer und Thermometer...



Fr. Hoffstädter. Luisenring 61. ☒ Telefon 561. Bestellungen und Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstädter jr., T 6, 34 1 Treppe, gemacht werden.

Neuheiten in Herbstkleiderstoffen in reicher Auswahl. Als Gelegenheitskauf empfehle ich... Kurt Schlett Q 1, 12 nächst dem Marktplatz. Q 1, 12

Der ganze Stoff zu einer modernen Kimonobluse mit neuem Schnittmuster kostet: Tuch 240 Mk., Satinsoie 250 Mk., Flanell 385 Mk., Blusen-Stoffen 170 Mk., Rein-Seide 445 Mk., Chiffonüberbluse 295 Mk., Eolienne 400 Mk.

Ernst Kramp Von meinem Bajazzo-Blusenschnitt wurden in kurzer Zeit viele Hunderte verausgabt. 10285

Vertreter gesucht. Zum Besuche der Pächter... 54020

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim E 2, 28 Planken. Telefon 87.

Verkauf Prima Wismäpfel... Billige Tafeläpfel! Franko hier...

Stellen finden Modes. Tüchtige Kupferläuferin...

Stellen suchen. Bureau Zompetti...

Einige Mädchen von auswärtig, suchen sofort... Mietgesuche.

Mittag- u. Abendtisch. Guten Mittag u. Abendtisch...

Beamter gesucht. Die Stellung ist dauernd. Anerbietungen von Bewerbern...

2 Damenschneider 10288, 1 Tailen-Arbeiterin, 1 Rod-Arbeiterin, 2 Schneiderinnen für Aenderungs-Artier.

Für eine GROSSE Maschinenfabrik ein Werkstatt-Schreiber gesucht...

Stenotypistin durchaus perfekt zum sofortigen Eintritt...

Schellpressenfabrik Heideberg. Heideberg. Heideberg.

Stellen suchen. Bureau Zompetti. Stellen suchen.

Einige Mädchen von auswärtig, suchen sofort ober 1. Oktober Stellen.

Mietgesuche. Junger Angewandter sucht per 1. Oktober in geblicher Familie sein möbl. Zimmer...

Mittag- u. Abendtisch. Guten Mittag u. Abendtisch können einige bessere Herren und Damen erhalten.

Beamter gesucht. Die Stellung ist dauernd. Anerbietungen von Bewerbern...

2 Damenschneider 10288, 1 Tailen-Arbeiterin, 1 Rod-Arbeiterin, 2 Schneiderinnen für Aenderungs-Artier. Th. Strauß & Co., Kaiserlautern.

Extra-Angebot zum Umzug wegen Platzmangel während des Umbaues

Teppiche in Axminster, Tapestry und Plüsch.

ca. 135x200
früher 18.— 22.50
jetzt 13.50 17.50

ca. 200x300
früher 24.50 38.75
jetzt 18.50 18.75

ca. 170x235
früher 17.50 39.75
jetzt 12.50 23.50

ca. 250x350
früher 74.— 115.—
jetzt 50.— 70.—

Portièren-Garnituren bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang in

Filztuch, Leinenplüsch, Velvet in rot, grün und blau
früher 6.25 9.50 13.— 21.—
jetzt 4.50 5.75 8.50 14.—

Möbel-Moquette-Plüsch
früher 6.75 7.— 7.50 8.—
jetzt 4.25 5.35 5.50 5.75

ca. 500 Fenster-Gardinen, Körperstores etc. abgepasst und am Stück
 1 grosser Posten Halbstores, Bettdecken für 1 u. 2 Betten, Madras-Stores, leicht angestaubt **ganz besonders preiswert**
 1 Riesenposten Schlafdecken in Baumwolle, Wolle u. Kameelhaar u. Satinstoppdecken

Die **Restbestände** eisernen Bettstellen, messing, schwarz u. weiss fertigen Matratzen, 3-teilig in Seegras, Wolle und Kapok zu selten billigen Preisen.

Schmoller.

Luise Störzbach-Hering
 Corset-Atelier
 E 1, 3/4 Breitstrasse E 1, 3/4
 (im Hause der Firma Fiesher-Biegel) 4038
 Langjährige Spezialität:
 Massanfertigung moderner Pariser und Wiener Facons.

Zahnbürsten
 in nur bester Qualität und grosser Auswahl hält stets auf Lager
 Tel. 4592 Schlossdrogerie L 10, 6.

Lichtheil-Institut
 N 2, 6. August Königs N 2, 6.
 Telefon 4829. 8382
 Behandlung aller chron. Krankheiten. Unter ärztlicher Leitung.

Linoleum Reste in allen Qualitäten **sehr billig.**
 6702
List & Schlötterbeck
 P 7, 1 Heidelbergerstr. P 7, 1
 Telephon 1858.

Damen-Strümpfe, Unterkleidung und Handschuhe
 stets grosse Auswahl in Neuheiten!
Emma Mager
 Spezial-Strumpfwaren-Haus
 Kaufhaus-Bogen 26.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der
Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei
YOST Schreibmaschinen, Reparaturen-Zubehör
 General-Vertreter:
 Rudolf L. Kaufmann, B 6, 4, Tel. 4010

Die schönsten **Zöpfe**
 — und gar nicht teuer —
 kaufen Sie bei **Kesel & Meier**
 gegenüber dem Hotel Viktoria
 Jung. Kaufmann sucht in gut. Familie ganze od. halbe Pension
 per 1. Okt. Angebote erbet. unt. G. V., Reesfeldstr. 4a.
 53909

Grossindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Hartwig Werner schaute auf die blühenden, erst in diesem Jahre eingeführten Schwelmer, die beide mit glutroten Wangen und vor Ehrfurcht glänzenden Augen wahre Hoffnische machten.

„Wie erfreut mich Ihr Beifall, meine Damen.“
 „Oh, es war ja so wundervoll!“ flüsterte Lisa, atemlos vor Aufregung. „Es war der schönste Abend unseres Lebens!“ versicherte Troute. „Wir haben uns noch nie so gut im Theater unterhalten.“

„Es ist das erste moderne Stück, das wir sehen durften.“
 „Unsere Freundinnen beneiden uns alle, daß wir heute den grossen Dichter so von Angesicht zu Angesicht sehen können.“

„Meine Richter geben auch nicht eher Ruhe, mein lieber junger Freund, ehe Sie beiden die so unzählbaren Autogramme auf die deshalb eigens vom Tischengel erstandenen Tächer geschrieben haben“, sagte die Baronin hinzu.

Er versprach es lächelnd und plauderte mit den jungen Damen, bis zu Tisch gegangen wurde und er Kontesse Angelika Sabow, laut Vorherrschaft seiner Karte, zu engagieren hatte. Werner fand seine ihm schon bekannte und sympathische Partnerin in einem der aufstehenden Räume.

Die Türflügel des Speisecoales waren auseinander und in die Hände gerollt worden. Die Musikkapelle spielte den herrlichen Hochzeitmarsch aus dem „Sommerabendstraum“. Plaudernd zogen die Paare in den lichten, riesigen Saal, der in einen Wintergarten mit dunklen Palmen, sprühenden Fontaine lumineuse und raffinierten Beleuchtungseffekten zwischen blühenden Pflanzenwägen mündete.

„Ein entzückender Anblick! Unsere Wirtin versteht die Tafeldekoration wie kaum eine zweite“, bemerkte Kontess Sandow und sah sich beifällig um.

„Neuerlich geschmackvoll und intim in der Wirkung!“ gab Werner zu.

Es waren sechs Tafeln zu je zehn Personen zwischen künstlich geschaffenen Säulen gedeckt. Alle Wölbungen der Decken über den mit harmonisierenden Atlasbändern umhüllten Wästen bestanden aus zartgrünen Blattschlingen, aus denen die Beleuchtungsförper wie Tropfen herabhingen. Je nach der Farbe der Tischblumen und der Gebüde waren dicke Bündel von Riesen, Weissen, Rausglöckchen oder gelbe Rosen in den vergoldeten Körben der Wästen oben befestigt und zogen sich in böhrenden Bögen zu den

runden Tischen, wo sie die kristallinen, mit Früchten und Konfekten gefüllten Mittelprunkstücke in Tuffis französisch umgaben. Zwei Mitteltauben für die Ehrengäste zeigten kunstvolle Kombinationen aller Blumen und Farben, die vier Eckische waren nur auf eine Blume, eine Farbe gestimmt.

Eine Schaar von Bedienten servierte lautlos unter Aufsicht eines Hausmeisters die erlesensten Delikatessen und Weine.

Die Stimmung stieg mit der fortschreitenden Mahlzeit. Auch Werner war mit seiner Tischdame in erstem Gespräche begriffen, als der Herr des Hauses an sein Glas klopfte und sich zu einer Ansprache an die Gäste erhob.

Der Freiherr von Konfach war ein bekannt guter und wigher Sprecher, der sich, der Mode entgegen, die Gelegenheit zu einem Toast nicht nehmen liess. Auch heute lauteten alle mit Vergnügen seinen scharf pointierten Worten. Mehrmals unterbrachen ihn minutenlange Lachfolgen. Als Hausherr begrüßte er warm die seltenen Gäste: Gräfin und Graf Boardet als hoffentlich nun unabhängige Besucher seines Heims. Dann liess er die einzelnen Größen des Staates auf den verschiedenen Gebieten nicht unerwähnt, feierte den Geheimrat Werner und kam von ihm auf seinen Sohn Hartwig.

Wora Konfach warf bei dieser Wendung und der besonders herzlichen Form, in der ihr Gatte den neuen Dramatiker anredete, einen etwas besorgten Blick auf ihre Freundin, Gerda, die einer der Minister führte, sah ruhig und kühl da und zerkrümelte ein Stückchen Weißbrot. Ihre Augen blinzelten auf Werner, der ihr an einem der Eckische in Schweige gegenüber sah und auffallend ernst den Worten zu lauschen schien.

Konfach hob seinen Kelch und leerte ihn auf das Wohl seiner Gäste.

Ran trank ihm dankend zu.

Die Unterhaltung kam wieder in Gang.

„Wir werden vielleicht in den gleichen Räumen bald Gelegenheit haben, eine Verlobung zu feiern“, sagte Gerdas Partner leise.

„Eine Verlobung, Erzellens?“ wiederholte sie ziemlich gleichgültig.

„Sehen Sie dorthin — in die Hleberlaube. Wir vermuteten schon im letzten Winter, daß die Entscheidung nahe wäre. In diesem wird sie wohl fallen.“

„Ich weiss nicht recht, auf wen Sie anspielen, Erzellens; vergessen Sie nicht, daß ich erst kürzlich aus München kam.“

„Gordon, Gräfin, das vergoß ich allerdings“, sagte er mit vorfichtigem Rundblick.

„Ich zielle auf die Tochter meines verehrten Kollegen: Angelika Sabow, ein prachtvolles Geschöpf. Sie hat aus ihrer Samtpauke für unsern jungen Dichter da sie ein Hehl gemacht. Er schätzt sie gleichfalls nach Gebühr und ist allenthalben ihr Tischherr. Ein ganz famos Paar — die beiden Leutchen.“

Gerda Boardet spürte das Schlagen ihres Herzens, als sie äußerlich beherrschte sagte: „Könnten Sie, Erzellens, gerade in der heutigen Zeit ein solches Bündnis wünschen?“

„Ich würde es für beide Teile als Glück auffassen.“

„Herr Werner als Gatte einer Sabow?“

Ihr Ton klang so verächtlich, daß der Minister sich ihr erstaunt zuwandte. „Sie scheinen bei Gott nicht zu wissen, wer Herr Werner ist, abgesehen von seinem Talente?“

„Doch, ich weiss es genau, Erzellens. Der Sohn einer reich gewordenen Fabrikantenfamilie!“

„Gräfin“, entgegnete der alte Herr überrascht, „ich dachte immer, Sie im Süden wären sogar weit demokratischer als wir.“

„Gene Sphären müssen auch demokratisch sein“, sagte sie mit einer Handbewegung. „Aber wir?“

„Wissen Sie, daß Majestät sich Freund der Familie Werner genannt hat und sie offiziell und offiziös besonders ausgezeichnet?“

„Es gibt auswärtige und innere Politik.“

„Sehr richtig, Gräfin Boardet, aber Diplomatie fällt hier absolut fort. Der alte Werner ist mein Duzfreund, worauf ich stolz bin. Eine Familie von solchem makellosen Rufe, die so viel Genie und Fleiß in sich birgt, verdiente noch weit mehr. Im übrigen“, fuhr er rasch fort, um eine Erwiderung zu verhindern, „darf ich Ihnen wohl nun nicht mehr vorenthalten, daß mein ältester Sohn seit kurzem mit Agnes Werner verlobt ist. Wir sind außerordentlich glücklich über seine Wahl.“

Gerda unterdrückte nunmehr jeden Widerspruch und sprach einige beglückwünschende Phrasen.

Der Minister aber nahm seinen Gesprächsfaß von vorher wieder auf. „Sie wissen nicht, wie die Werner'schen Töchter umworben waren, und Franz und Hartwig können heute an jeder Tür anklopfen, an jeder, Gräfin. Es ist mir manchmal eher peinlich, wie unsere Mütter und Töchter sich um die Herren bemühen.“

„Sollte bei diesen Damen nicht der Tanz um das goldene Kalb eine Rolle spielen, Erzellens?“ fragte sie.

„Daß diese Erwägungen mitprechen, davon bin ich überzeugt“, gab er zu. „Aber in diesem Falle brauchen sie wirklich erst in zweiter Reihe zu stehen. Beide Söhne meines Freundes Werner sind treffliche Menschen. Der Älteste, unser Dichter, ist schwer zu durchschauen, Kosmopolit, Sportsmann, mehr Glöckeltrotter geworden. Darum verblüffe mich sein Stills.“

„Das im Grunde nichts als Theatermaske ist.“

„Nicht nur, Gräfin. Bedenken Sie die zwei Liebeskinder im zweiten Akt und den Schluss. Da ist innere Blut! Ist Temperament von fast jugendlicher Unreife. Da offenbart sich in dem Jungen, den wir alle für blasiert gehalten haben, etwas wie titanische Urkraft. — Nein, der kann noch viel bringen. Passen Sie auf.“

(Fortsetzung folgt)

